

Newsletter 1/2008

Köln, 27. März 2008

**„Im östlichen und südlichen Afrika sind 17 bis 22 Prozent der Mädchen im Alter von 15 bis 19 Jahren HIV-positiv, im Gegensatz zu 3 bis 7 Prozent der Jungen gleichen Alters. Dieses Muster ist ein Beweis dafür, dass die Mädchen von erheblich älteren Männern angesteckt werden.“
(UNICEF/UNAIDS 2007)**

Unsere Themen:

- Köln: Im Einsatz für Frauen – Kampagne anlässlich 15 Jahre medica mondiale
- Köln: Neues Buch über Monika Hauser
- Kenia: Zu wenig Unterstützung für vergewaltigte Frauen
- Kosova: Vielversprechende Zwischenbilanz
- Afghanistan: Erfolgreiches Modelltraining für medizinisches Personal
- Simbabwe: Im Einsatz gegen Mädchenhandel

Köln: Im Einsatz für Frauen – Kampagne anlässlich 15 Jahre medica mondiale

Im Einsatz für Frauen, das ist die Leitlinie der Arbeit von medica mondiale seit 1993. Tausende Frauen konnte die Organisation seit dem ersten Einsatz in Bosnien unterstützen. Doch das Thema sexualisierte Gewalt gegen Frauen in Kriegs- und Krisengebieten bleibt weiterhin aktuell – ob in der Demokratischen Republik Kongo, in Kenia oder Afghanistan. medica mondiale startet daher in diesem Jahr eine Kampagne, um das Thema wieder stärker in die Öffentlichkeit zu rücken und mehr UnterstützerInnen zu gewinnen, die sich als „Einsatzkräfte“ stark machen für Frauen in Kriegs- und Krisengebieten. Mit ihrer Stimme, mit einer Spende, mit einer Aktion. Herzstück der Jubiläums-Kampagne ist die Installation „Frauen (auf)Marsch“ – Schaufensterpuppen, die T-Shirts mit Zitaten kriegsvergewaltigter Frauen tragen.



Eine Besucherin auf dem Deutschen Evangelischen Kirchentag 2007 im Einsatz für Frauen.
@ medica mondiale

Prominente Vorreiterinnen im Kampagnen-Einsatzteam sind die Schauspielerin Nina Hoyer, Landesbischöfin Margot Käßmann und die Journalistin Bettina Böttinger. Wenn Sie sich anschließen wollen, wenden Sie sich bitte an Ute Fischer, 0221-931898-32, ufischer@medicamondiale.org.

Ihr Einsatz beim Verteilen von Infomaterial und anderem wäre hilfreich am ersten Aktionsort in Köln, dort finden Sie die „Frauen (auf)Marsch“ am 4. und 5. Juni in der Schildergasse. Weitere Infos demnächst auf www.medicamondiale.org.

Eine kurze Zusammenfassung des Engagements von medica mondiale gibt der Rückblick „15 Jahre im Einsatz“, der als PDF auf www.medicamondiale.org zu finden ist.

Köln: Neues Buch über Monika Hauser

Intensive Einblicke in die Arbeit und die Entwicklung von *medica mondiale* seit 1993 bietet ein neues Buch, das im Juni im Buchhandel erscheinen wird. Der Titel: „Nicht aufhören anzufangen“. Im Mittelpunkt steht die Gründerin von *medica mondiale*, Dr. Monika Hauser – ihr Mut und ihre Entschlossenheit, sexualisierte Gewalt als Kriegsstrategie anzuprangern und den Frauen und Mädchen einen Weg aus der Traumatisierung in ein würdevolles Leben zu bahnen. Das Buch begleitet das Engagement der Gründerin und ihrer Mitstreiterinnen bis zu den aktuellen Einsätzen und Unterstützungen unter anderem in Afghanistan, in der Demokratischen Republik Kongo, in Kosova, Liberia und Simbabwe. Die Veröffentlichung erscheint im Verlag rüffer & rub, ISBN 978-3-907625-41-5, 264 S., 24,50 Euro.

Kenia: Zu wenig Unterstützung für vergewaltigte Frauen

Die Gewalt in Kenia Anfang des Jahres war massiv: Mindestens 1.500 Menschen starben während der Unruhen, die der Präsidentenwahl im Dezember 2007 folgten. Auch die Zahl der sexualisierten Verbrechen ist Schätzungen zufolge stark gestiegen. Das Frauenkrankenhaus in Nairobi hat in Zusammenarbeit mit dem Psychologie-Verband des Landes und verschiedenen Hilfsorganisationen landesweit Beratungszentren für Überlebende von sexualisierter Gewalt eingerichtet. Asia Abdulkadir reiste im Februar im Auftrag von *medica mondiale* nach Nairobi, um sich ein Bild von der aktuellen Situation zu machen.



Die Aufnahme des Rehabilitationszentrums für Opfer von geschlechts-spezifischer Gewalt im Frauenkrankenhaus in Nairobi. © Asia Abdulkadir/*medica mondiale*

medica mondiale: Wie sieht die Situation der Frauen in Kenia aus?

Asia Abdulkadir: Laut der kenianischen Kriminalbehörde sind in den ersten sechs Wochen der Unruhen 1.200 Frauen und Kinder Opfer von Vergewaltigungen geworden. Frauenrechtlerinnen zeigen sich nach wie vor sehr besorgt, insbesondere über die Zunahme sexueller Ausbeutung durch Mitarbeiter von Hilfsorganisationen und Sicherheitspersonal in den Flüchtlingscamps. Mädchen und Frauen werden bei ihrer täglichen Arbeit, beim Wasserholen oder beim Besuch von Toiletten ständig bedroht. Unter diesen Umständen nimmt die Verbreitung des HI-Virus rapide zu.

medica mondiale: Wie werden die Menschen derzeit unterstützt?

AA: Die Flüchtlingslager sind trotz der Anstrengungen der Hilfsorganisationen überfüllt, unhygienisch und nur sehr einfach ausgestattet. Einige Lager sind inzwischen riesig: Allein in Nakuru 200 Kilometer nördlich von Nairobi sind etwa 170.000 Menschen untergebracht. Den meisten Vertriebenen werden eine notdürftige Unterkunft, Zugang zu Trinkwasser und einfachen Sanitäreinrichtungen geboten; es gibt aber ein enorm hohes Risiko, dass sich Krankheiten ausbreiten. MitarbeiterInnen von Hilfsorganisationen zeigen sich besorgt, weil die Überlebenden meist mit psychischen Traumata, dauerhaften körperlichen Schäden sowie lang anhaltenden Gesundheitsrisiken allein gelassen werden.

medica mondiale: Was wird konkret für die Frauen und Mädchen getan?

AA: Unter den insgesamt 4.500 zivilgesellschaftlichen Organisationen in Kenia gibt es viele, die Frauen bei den Themen Gewalt und HIV beraten und unterstützen. Doch mit der aktuellen Notsituation fühlen sie sich größtenteils überfordert. Das Rehabilitationszentrum des Frauenkrankenhauses in Nairobi unterstützt direkt Überlebende von Vergewaltigungen. Diese Frauen erhalten kostenlose medizinische Versorgung und psychologische Betreuung. Doch die Kapazitäten sind beschränkt, vor allem fehlt es an weitergehender psychologischer Unterstützung.

medica mondiale prüft derzeit eine mögliche Zusammenarbeit mit diesem Krankenhaus, aber auch mit weiteren Organisationen, die unter anderem zu den Themen HIV-Infektion und Menschenrechte von Frauen in Kenia arbeiten.

Kosova: Vielversprechende Zwischenbilanz

„Die Erwartungen an das Projekt haben sich bereits nach zwei von drei geplanten Projektjahren mehr als erfüllt“ – so das Resümée der Gutachterin des landwirtschaftlichen Projekts von Medica Kosova, Dr. Sybille Manneschmidt. Im Auftrag des vorrangigen Zuwendungsgebers, dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, hatte sie Ende letzten Jahres acht Dörfer rund um die Kreisstadt Gjakova besucht und eine Zwischenbilanz zu der Arbeit mit Bienen, Kühen und Ackerbau vorgenommen.

Bis November 2007 konnten mit diesem Projekt rund 2.000 Frauen in der ländlichen Region erreicht werden. 98 Witwen produzieren derzeit selbst Honig, betreiben Milchwirtschaft oder bewirtschaften mit Traktoren ihre Felder. Mehr als 1.500 weitere Frauen und Mädchen nutzen die Angebote gesundheitlicher und rechtlicher Hilfe von Medica Kosova. Damit ist die Zahl der Teilnehmerinnen zwei- bis dreimal höher als ursprünglich erwartet. Das jährliche Einkommen der Frauen stieg im vergangenen Jahr in sechs von acht Dörfern.

Manneschmidt führt den Erfolg des Projekts auf die Art der Arbeit von Medica Kosova zurück: Die Frauen und Mädchen werden zuerst durch eine psychosoziale Beratung in Gruppen emotional stabilisiert und in Gruppenarbeit geschult, bevor sie in eine landwirtschaftlich orientierte, Einkommen fördernde Maßnahme aufgenommen werden. Die Gutachterin schlägt vor, den Kreis der Teilnehmerinnen auszuweiten und das Modell an Stadtbewohnerinnen anzupassen, die sich ihren Lebensunterhalt nicht mit landwirtschaftlicher Arbeit sichern können.



Viele Frauen konnten ihr Einkommen durch das Landwirtschaftsprojekt steigern.

© Sybille Fezer/medica mondiale

Afghanistan: Training für medizinisches Personal wird fortgesetzt

Fünf Workshops von drei bis fünf Tagen Dauer bildeten die Grundlage: Kabuler Ärztinnen, Krankenschwestern und Hebammen lernten im Rahmen eines Modellprojekts in den Jahren 2006 und 2007 Ursachen und Auswirkungen von Traumata kennen und eigneten sich Wissen unter anderem über die Vermeidung von Retraumatisierung, Gewalt gegen Frauen als Menschenrechtsverletzung und Psychosomatik an. Während der Kurzzeit-Einsätze von deutsch-afghanischen Ärztinnen war es immer deutlicher geworden, dass in den Krankenhäusern eine starke Nachfrage nach Fortbildungen in diesem Bereich besteht. Begleitend wurde in den Workshops mit einem Teil der Teilnehmerinnen ein Netzwerk von Gesundheitsfachkräften aufgebaut mit dem Ziel, sich für eine Verbesserung der Krankenhausversorgung einzusetzen.

Das Modellprojekt, an dem rund 30 Angestellte von sechs Krankenhäusern in der afghanischen Hauptstadt teilnahmen, wird im Juni mit einer Zertifikatsvergabe abgeschlossen werden. Es bildet die Basis für eine neue Trainingsreihe in der Stadt Herat, die im Mai dieses Jahres starten wird. „Dabei werden auch mehr und mehr lokale Mitarbeiterinnen von medica mondiale Afghanistan als Trainerinnen eingesetzt“, so Karin Griese, als Referentin für Trauma-Arbeit bei medica mondiale zuständig für das Modellprojekt.

Simbabwe: Im Einsatz gegen Mädchenhandel



Die Mädchen bekommen Sicherheit und Unterstützung für ihre Zukunft. © Girl Child Network

Mit bislang 5.000 Euro unterstützt medica mondiale seit Ende vergangenen Jahres die Frauenorganisation „Girl Child Network“ in Chitungwiza im Nordosten der Hauptstadt Simbabwes in ihrem Kampf gegen sexuelle Ausbeutung und Mädchenhandel. Inzwischen konnten 250 junge Frauen in eigens von der Organisation eingerichtete Mädchendorfer in Sicherheit gebracht werden. Die Organisation kümmert sich um ihre psychosoziale und medizinische Versorgung und ermöglicht außerdem eine Schulausbildung. In Simbabwe werden von Jahr zu Jahr mehr Mädchen und junge Frauen verschleppt, verkauft und sexuell verklärt. Die stetig wachsende Armut in Simbabwe, fehlende Bildung und mangelnde Aufklärung machen es den Menschenhändlern leicht, Opfer zu finden.

Helfen Sie uns, damit wir handeln können.

**Spendenkonto: 45 000163
Sparkasse KölnBonn
BLZ 370 501 98**



Wenn Sie diese E-Mail versehentlich bekommen haben oder nicht mehr beziehen möchten, senden Sie bitte eine E-Mail mit dem Vermerk „Newsletter abbestellen“ an die Absenderin.

Der Newsletter wird herausgegeben von medica mondiale e.V.:
Britta Amorin (ViSdP), medica mondiale e.V., Hülchrather Straße 4, Tel. 0221-931898-0,
info@medicamondiale.org , www.medicamondiale.org